Teamwork in der Armee

Autor(en): **Herzig, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **41 (1965-1966)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-705002

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

8

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich
Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, 4000 Basel, Tel. (061) 34 41 15. Annoncenverwaltung, Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, 8025 Zürich, Tel. (051) 32 71 64, Postcheckkonto 80-1545. Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.–, Ausland Fr. 14.50 im Jahr

Erscheint Mitte und Ende des Monats 41. Jahrgang 31. Dezember 1965

Zeitschrift zur Stärkung der Wehrhaftigkeit und des Wehrwillens

Teamwork in der Armee

Nicht ganz zu Unrecht wirft man dem Militär hin und wieder vor, im Hinblick auf Formen und Methoden recht konservativ zu sein. Diese Feststellung ist durchaus nicht nur für schweizerische Verhältnisse gültig, sie muß aber mit in den Vorwurf einbezogen werden. Jede Armee ist bemüht, sich die besten und wirksamsten Waffen zu beschaffen und die Ausbildung ihrer Soldaten dem möglichen Kriege von morgen anzupassen. Auch wir tun das, und deshalb ist es auch für uns interessant zu vernehmen, wenn ein ausländischer Fachmann etwas resigniert feststellt, daß in allen Armeen seit Jahrhunderten ausschließlich die «lineare» Zusammenarbeit geübt werde, während das «vertikale» Teamwork eindeutig zu kurz komme. Mit anderen Worten: damit in einer modernen Armee das Zusammenwirken der Waffen und Waffengattungen reibungslos klappt, ist ein nicht minder reibungsloses und vorurteilsloses Zusammenwirken zwischen Offizier, Kader und Mannschaft unerläßliche Voraussetzung. Was in Industrie und Handel längst praktische Nutzanwendung finde und mit Erfolg angewandt werde, sei beim Militär noch immer ein Problem, das mit wenigen Ausnahmen als ungelöst bezeichnet werden müsse.
So Unrecht hat der Mann nicht, und man wird ihm auch zustimmen müssen, wenn er dafür vor allem die militärische Hierarchie verantwortlich macht, die den Offizier oft daran hindert, in sachlichen Fragen die Gleichberechtigung oder gar die fachliche Ueberlegenheit eines Untergebenen aus dem Mannschaftsstande anzuerkennen. Zuviel Zeit werde immer noch darauf verwendet, beim Rekruten den «Zivilisten auszutreiben», statt daß man sich mit Gewinn der Vorzüge — dessen sich auch ziviles Wesen rühmen dürfe — bedienen würde, die der Mann aus seiner zivilen Tätigkeit mitbringe. Schon der Erste und mehr noch der Zweite Weltkrieg haben eindeutig bewiesen, daß ein «Schuß Demokratie» auch einer straff geführten Einheit nicht nur nicht geschadet, sondern oft genug sogar erheblich genützt hat. Man verlangt heute vom Soldaten, daß er selbständig denkt und handelt, wenn er auf sich allein gestellt ist; warum soll er sein selbständiges Denken und Handeln unter den Scheffel stellen, wenn ein Vorgesetzter offensichtlich die Lage falsch beurteilt oder einen falschen Befehl erteilt?

Mir scheint, daß man diese Kritik auch bei uns ernsthaft prüfen dürfte. Eine Armee, die nicht durch das Fegefeuer eines Krieges gegangen ist, hat ohnehin die Tendenz, sich an Formen und Methoden zu klammern, die mit der Wirklichkeit kaum mehr übereinstimmen. Auch die Autorität eines schweizerischen Offiziers oder Unteroffiziers leidet keinen Schaden, wenn er in gewissen Lagen oder in fachlichen Fragen den Rat eines Untergebenen einholt, ernsthaft prüft, und wenn er von der Richtigkeit überzeugt ist, dementsprechend befiehlt. Noch vor 50 Jahren wäre der Typus eines denkenden und selbständig handelnden Soldaten etwas völlig Unmögliches gewesen. Jetzt haben wir ihn, und nun stellt sich die Frage, ob man heute und morgen das Wissen und Können dieses Mannes im Sinne des Teamworks nicht noch mehr, noch intensiver benutzen könnte. Jede Patrouille, jede Kampfgruppe kennt und praktiziert diese Zusammenarbeit, und deshalb kann es nur nützlich sein, wenn sie ausgedehnt wird auf den Bereich des Zuges, der Kompanie und des Bataillons. Man kann dem Soldaten nicht früh genug zeigen, wie sehr man seiner aktiven Mitarbeit und seiner Fähigkeiten bedarf. Dieses Gefühl der Mitverantwortung zu wecken, wachzuhalten und zu schärfen, scheint mir eine der schönsten und dankbarsten Aufgaben für Vorgesetzte aller Stufen zu sein.

E. Herzig

Zu unserem Umschlagbild:

«Phantom II, RF-4C» — Amerikas Super-Kampfflugzeug

Dieses aus den Werken der McDonnel Aircraft Corp. St. Louis stammende Militärflugzeug zeichnet sich durch seine operative Vielseitigkeit aus, bietet u. a. hohe Reichweite und besitzt zur Zeit das leistungsstärkste Feuerleitradar der Welt. Die Phantom II ist in der Lage, bei jeder Witterung, bei Tag und Nacht, feindliche Flugzeuge in sämtlichen Höhenbereichen zu verfolgen und zu bekämpfen.
Außer Geschwindigkeitsrekorden — zuletzt Ende 1962 — wurden mit diesem Flugzeug auch Steigzeit-Weltrekorde aufgestellt.
Die Aufnahme zeigt dieses Supersonic-Jagd- und Kampfflugzeug anläßlich seines Vorführungsfluges auf der NATO-Flugbasis — der TOUL-ROSIERS AIR BASE — in Frankreich. H. H.

Der bewaffnete Friede

Militärpolitische Weltchronik

«Ein Kriegsherr soll niemals dem Frieden so vertrauen, daß er nicht zu einem Krieg oder zu einer Gegenwehr vorbereitet ist. Je mehr man den **Frieden** wünscht, um so mehr muß man sich zum Kriege rüsten.
Niemand fügt so leicht dem **Gewalt oder Unrecht** zu, von dem er weiß, daß er gut vorbereitet ist, sich sehr rasch rechtfertigen und wehren kann. Von seinen **Feinden** soll man niemals kleinmütig den Frieden begehren, noch viel weniger sie darum bitten, noch einen schlechten Frieden annehmen, ohne durch böse Not dazu gezwungen zu sein. Nichts veranlaßt mehr, Frieden zu halten, als wenn beide Teile gut gerüstet sind, und keiner seinem Glück und seiner Stärke zu viel vertrauen darf . . .

Das schrieb um 1550 Lazarus von Schwendi, kaiserlicher «Obrist Leutnambt für uns selbst», das hieß damals Generaloberst und Stellvertreter des Kaisers im Oberbefehl. Dieser, einer Schrift des österreichischen Bundesheeres entnommene Ausspruch zeigt, daß es Ansichten und Grundsätze gibt, die ihre Gültigkeit über Hunderte von Jahren bis auf den heutigen Tag bewahren.
Wir haben am 15. November, am Tag vor St. Othmar, den Sieg der Eidgenossen in der ersten Freiheitsschlacht der Schweizergeschichte, vor 650 Jahren bei Morgarten, gefeiert. Die 1315 noch junge Eidgenossenschaft der Urkantone hat dank ihrer Unerschrockenheit und allzeiten Bereitschaft gegen eine überlegene österreichische Streitmacht, die als eine der glanzvollsten jener Zeit bezeichnet wird, einen großen Sieg errungen, der ihr Selbstbewußtsein gewaltig stärkte und die Entschlossenheit festigte, im Kampf für die Freiheit nicht nachzulassen. Im Geschehen von Morgarten ist die Bestätigung und Festigung des Rütlischwurs zu suchen. Am 9. Dezember 1315 kamen die Waldstätte in Brunnen zusammen, wo die Länder des Bundes ihr Gelöbnis von 1291 erneuerten und den erstmals in deutscher Sprache abgefaßten Bundesbrief von 1315 beschworen. Zum ersten Mal findet man in diesem Brief auch den Namen «Eitgenoze», aus